

Sogar Maggi ist zu teuer

Jungfußballer kochten bei „Obdach“ mit Wohnungslosen

Von Oliver Beckhoff

In der Küche des Vereins „Obdach“ ging es letzte Woche hoch her: Sechs junge Fußballer der SG Kirchheim und des FC Astoria Walldorf kochten dort mit Heidelberger Obdachlosen. Zweck der Übung: „Mal in das Leben eines anderen schauen, die eigenen Vorurteile auf den Prüfstand stellen“, wie Sarah Stehle vom Verein „Anpiff ins Leben“ das Ferienangebot für Jugendliche erklärte. An drei Tagen wurde dann gekickert, gekocht und geredet.

Es dauert, bis das Eis bricht

Bis das Eis gebrochen war, hat es allerdings ein wenig gedauert, erzählt Stehle: „Zuerst haben alle ein bisschen rumgedrückt, aber dann hat man richtig gesehen, wie die Jungs aufgetaut sind.“ Auch die Obdachlosen waren positiv überrascht: „Es ist nicht leicht, über all das zu sprechen. Deswegen haben wir uns schon gefragt, wie das heute wird – aber es hat super geklappt“, erzählt einer. In der Kennenlern-Runde berichten die Obdachlosen vom Leben auf der Straße, und die Jugendlichen sind erstaunt, dass viele von ihnen früher ein geregelteres Leben hatten: „Es ist verrückt, wie schnell das gehen kann, dass jemand einen Job und ein Le-



Bei einem Feriencamp von „Anpiff ins Leben“ und dem Verein „Obdach“ kochten Jugendliche unter Anleitung des ehrenamtlichen Mitarbeiters und Kochs Rudi Grädler (2. v. l.) mit Wohnungslosen. Foto: Peter Dorn

ben hat und dann da herausgerissen wird“, findet Vincent (15), der für die SG Kirchheim spielt. „Ich hab’ ja früher auch ganz normal gearbeitet“, bestätigt einer der Wohnungslosen. „Und dann ist man aus allem raus.“

Auch der Einkauf für das gemeinsame Kochen birgt Überraschungen. So staunt Vincents Mannschaftskollege Robby (16) über das kleine Budget, das Wohnungslosen zur Verfügung steht: „Selbst Maggi ist zu teuer.“ Rudi Grädler, der das Treffen ehrenamtlich begleitet, erklärt, warum das so ist: „Jede Portion muss weniger als einen Euro kosten. Das hat auch ein Hartz-IV-Empfänger zur Verfügung.“

Dass die Obdachlosen manchmal Gewalt ausgesetzt sind, bei vielen Dingen Hilfe brauchen und nur schwer wieder in ein anderes Leben zurückfinden, erfahren die Jugendlichen nun aus erster Hand: „Das hat man sich vorher so nicht bewusst gemacht, wie die Obdachlosen hier eigentlich leben“, sind sich die jungen Fußballer einig, „theoretisch kann das jedem passieren.“ Und einer der Wohnungslosen stellt fest: „So ist es. Ich denke schon, dass bei den Jungs was angekommen ist.“